

Glatz, Jakob (Jacob)

Pädagoge, Pfarrer, Jugendschriftsteller, Wien

(zweiter) geistl. Konsistorialrat A. C. 1806 –1831, Wien

Geb. 17.11.1776 in Poprad/Deutschendorf;

gest. 25.9.1831 Pressburg/Bratislava.

G. wurde in eine Handwerker Familie in Poprad/Deutschendorf geboren. Seine gymnasiale Ausbildung erhielt er in Kežmarok/Kesmark, am reformierten, ungarischsprachigen Gymnasium in Miskolc und am protestantischen Lyzeum in Pressburg/Prešporok/Pozsony (heute Bratislava). Dem einjährigen Studium an der Universität Jena (1796) mit theologischem Schwerpunkt folgte ein mehrjähriger Aufenthalt als Erzieher am Philanthropin in Schnepfenthal bei Christian Gotthilf Salzmann (1797-1803).

In dieser Zeit veröffentlichte er erste Bücher für Kinder und Jugendliche und wurde in den folgenden Jahren zu einem sehr produktiven und erfolgreichen Jugendschriftsteller. Er trug insbesondere zur Entwicklung der Gattung des „Mädchenbuches“ bei. In seinem anonym veröffentlichten Frühwerk „Freymüthige Bemerkungen eines Ungars über sein Vaterland“ äußerte er sich kritisch über das Bildungswesen in Ungarn und forderte eine seminaristische Schullehrerausbildung sowie Verbesserungen im Schulwesen.

1804 kehrte er als Lehrer an die evangelische Schule in Wien zurück. Schon 1805 wechselte er ins Predigtamt und übernahm die zweite und 1806 die dritte Predigerstelle der lutherischen Gemeinde in Wien sowie das mit letzterem verbundene Amt des (zweiten) geistl. Rates des lutherischen Konsistoriums A.C.

G. übernahm die Aufgaben des sog. Mittelrates in der kollegialen Zusammenarbeit des Konsistoriums. Er übte dieses Amt ein viertel Jahrhundert und fast ebenso lang gemeinsam mit Johann Wächter dem ersten geistlichem Rat aus. Zu den Aufgaben zählten einerseits die Agenden der kaiserlichen Aufsicht (landesherrliches Kirchenregiment) und die damit verbundene Zusammenarbeit mit den entsprechenden Hofstellen und andererseits die Aufsicht und Zusammenarbeit mit innerkirchlichen Organen der geistlichen Leitung und Verwaltung. Durch das vorzeitige Ausscheiden aus

dem Pfarramt und dem Wegfall unmittelbarer kirchlicher Aufgaben, mag er für die kaiserliche Verwaltung in manchen Angelegenheiten als unbefangener gegolten haben als der erste Konsistorialrat Wächter, der auch die Aufgaben als Superintendent zu besorgen hatte. Durch seine langjährige Tätigkeit in diesem Gremium prägte und begleitete G. die Entwicklung der evangelisch-lutherischen Kirche in den habsburgischen Erblanden am Beginn des 19. Jahrhunderts.

Bei den Verhandlungen am Wiener Kongress 1815 boten die anwesenden protestantischen Vertretungen den jungen evangelischen Kirchen eine größere Sichtbarkeit und ein größeres Betätigungsfeld. G. wurde während dieser Zeit auch als Kinderbuchautor wahrgenommen und gewürdigt.

Aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen musste G. sein Amt als zweiter Prediger der Wiener Gemeinde 1816 zurücklegen. Eine Demission vom Amt des zweiten Konsistorialrates wurde ihm von kaiserlicher Seite nicht genehmigt, zugleich aber die (geringe) Aufwandspauschale verdreifacht. Seine Einkünfte aus der Publikationstätigkeit ermöglichten diesen Schritt.

In seine Amtszeit fiel das 300-jährige Reformationsjubiläum. Mit kaiserlicher Genehmigung konnten am 2.11.1817 Feierlichkeiten auf dem Gebieten der Monarchie durchgeführt und zugleich eine jährliche Feier eines Reformationsfestes eingeführt werden. G. bereitete dieses Ereignis als Konsistorialrat vor und dokumentierte es in zwei Denkschriften.

An der Gründung der evangelisch-theologischen Lehranstalt, welche 1821 eröffnet wurde, war G. an zentraler Stelle beteiligt. Da Johann Wächter zugleich die Leitung dieser Lehranstalt innehatte, wurde G. innerhalb des Konsistoriums mit diesen Agenden betraut. Für die Ausbildung des geistlichen Nachwuchses evangelischer Kirchen gab es bis dahin auf österreichischem Hoheitsgebiet keine Ausbildungsstätte. Kandidaten mussten für ihre Studien ins Ausland reisen. 1819 ordnete Franz I die Errichtung einer Lehranstalt in der Residenzstadt Wien an. G. erstellte die konzeptionellen und organisatorischen Entwürfe für diese Anstalt und führte die Verhandlungen über ihre Unterbringung und Ausstattung mit den staatlichen Stellen. Außerdem wirkte er an den Bestellungen der ersten Lehrenden mit.

Nachdem Wächter 1827 verstorben war, unternahm G. den Versuch die liturgischen Angelegenheiten der evangelischen Kirche A.B. neu zu regeln. Durch einen Beschluss

des Konsistoriums unterstützt, arbeitete er ein „Evangelisch-christliches Gesangbuch“ aus, welches 1828 für die ländlichen lutherischen Gemeinden eingeführt wurde. Ebenso entwarf er eine Neuordnung der Kirchenagende von 1788, welche 1829 veröffentlicht wurde und bis ins 20. Jh. gültig war.

Neben den Jugendschriften veröffentlichte er eine Reihe religiöser und erbaulicher Literatur.

1830 wurde ihm von der theol. Fakultät in Göttingen der theologische Ehrendoktor verliehen. 1824 übersiedelte G. nach Pressburg, wo er am 25.9.1831 starb.

Quellen

AEKÖ Wien, PA Glatz

Schriften von Glatz

Werke zur Kinder- und Jugendliteratur; erbauliche Schriften.

Freymüthige Bemerkungen eines Ungars über sein Vaterland. Auf einer Reise durch einige ungarische Provinzen. Teutschland 1799.

Nachrichten über die Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in den sämtlichen k. k. Österreichischen Staaten im Jahre 1817. Nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über den gegenwärtigen kirchlichen Zustand der Protestanten in gedachten Staaten, Wien: C. Gerold, 1818.

Sammlung einiger Jubelpredigten. Gehalten bei der Feier des dritten Jubelfestes der Reformation, Wien: C. Gerold, 1818

Evangelisch-christliches Gesangbuch oder Sammlung geistlicher Lieder. Zum Gebrauche bey dem öffentlichen und häuslichen Gottesdienste evangelischer Gemeinden. Nebst einem Anhang von Gebethen, Wien J.G. Heubner 1828.

Kirchen-Agende für die evangelischen Gemeinden des österreichischen Kaiserstaates, Wien 1829.

Literatur

Wurtzbach V 207-212 (BLKÖ: Glatz, Jakob)

Neuer Nekrolog IX 1831 II Bd. S. 842-851.

Johann Georg Wenrich: Jakob Glatz. Eine biographische Skizze, Wien 1834.

Gottfried Adam/Robert Schelander (Hg.): Jakob Glatz. Theologe - Pädagoge –
Schriftsteller, Göttingen 2010.

Robert Schelander